

## Sünde und Christi Gerechtigkeit

Neben den Begriffen Glaube und Liebe spielt der Begriff *Sünde* in der Bibel eine große Rolle. Er ist sehr vielschichtig und hat unterschiedliche Bedeutungen. Wir wollen uns einmal die verschiedenen "Kategorien" des Begriffes *Sünde* bewusst machen.

### Verschiedene Kategorien der Sünde

In Jak 2,10-12 finden wir eine allgemeine Definition für *Sünde*: es ist die *Übertretung* des Gesetzes Gottes, d.h. der Zehn Gebote Gottes. Das geschieht nicht nur durch unsere Handlungen, sondern auch bereits in Gedanken, Einstellungen oder mit Worten, wie Jesus in der Bergpredigt klar macht (siehe Mt 5,27.28.21.22).

Jesus definiert *Sünde* jedoch auch anders. In Joh 16,8.9 erklärt er über das Wirken des Heiligen Geistes, dass er "der Welt die Augen auf tun wird über die Sünde..., dass sie nicht an mich glauben." Jesus spricht hier über die Kern-Sünde. Was bedeutet es im Sinne Jesu, nicht an ihn zu *glauben*? Glauben meint nicht, bestimmte Überzeugungen über Gott zu haben, sondern eine lebendige Vertrauens- und Liebesbeziehung mit Jesus Christus zu haben.

Die Kernsünde besteht also darin, sein Leben ohne eine lebendige Glaubensbeziehung mit Christus zu leben, mit anderen Worten: aus eigener Kraft nach eigener Regie zu leben (dabei braucht man sich nicht unbedingt schlecht zu verhalten). Ähnliches meint auch Paulus mit der Aussage: "Alles aber, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde." (Röm 14,23 Zürcher Bibel).

In welchem Zusammenhang steht die Kernsünde mit einzelnen Sündentaten im Sinne der *Übertretung* der Gebote Gottes? Wir finden eine Antwort in 1.Joh 3,4 nach der *Zürcher Übersetzung* (die revidierte Lutherübersetzung ist schlichtweg falsch): "Jeder, der die Sünde begeht (d.h. ohne lebendige Verbindung mit Jesus lebt), der begeht auch die *Übertretung des Gesetzes*, und die Sünde ist (wörtlich) die *Gesetzlosigkeit*." (Vergleiche *Elberfelder Bibel*) Die Kernsünde führt also zu mehr oder weniger häufigen Sündentaten. Welche das sind, hängt beim Einzelnen von seiner Erziehung ab, von seinen Werten, der Umwelt, den Verführungen und eigenen Entscheidungen.

Es gibt viele weitere "Kategorien" der Sünde. Insbesondere das Alte Testament hat sehr viele Begriffe dafür. Die drei wichtigsten finden wir in Ps 32,1.2 (auch in V.5). Im Hebräischen bedeuten die hier benutzten Begriffe nicht dasselbe, sondern bezeichnen drei Kategorien von Sünde:

- *Übertretung (pescha)*: Rebellion, Auflehnung gegen Gott und gegen seinen Willen; hierbei geht es um eine bewusste, willentliche Grundhaltung des Menschen gegen Gott.

- *Sünde (chatah)*: die *Verfehlung* des richtigen Zieles trotz bester Absichten (wie bei einem Bogen- oder Gewehrschuss), Abweichen vom rechten Weg. Es handelt sich um unbeabsichtigtes Fehlverhalten. Dies bedeutet im Kern auch das häufigste Wort im NT für Sünde (*hamartia*).

- *Schuld (awon)*: eigentlich *Krümmung, Verkehrung*; hierbei geht es um absichtlichen Ungehorsam.

Im NT werden für diese Art der Sünde folgende Begriffe benutzt:

- *Gesetzlosigkeit (anomia; Mt 7,23b; 1.Joh 3,4 Elberfelder Bibel)*,
- *Ungerechtigkeit*, d. h. Unrechtstat (*adikia*: Lk 13,27b; 1.Joh 5,17a),
- *Übertretung (parabasis: Röm 2,23; 5,14; Jak 2,9.11)*.

In Jak 4,17 schreibt Jakobus: "Wer da weiß Gutes zu tun und tut's nicht, dem ist's Sünde." Sünde ist also auch die bewusste Unterlassung des Guten oder der Hilfe, die wir leisten können (siehe Lk 10,30-32). Es geht dabei um Situationen, wo wir wirklich etwas tun können.

In Jak 3,2 spielt Jakobus auf eine weitere Kategorie der Sünde an: "Wer sich im Wort nicht verfehlt, ist ein vollkommener Mann." Auch unsere Unvollkommenheiten wie zu wenig Liebe, Geduld usw. sind Sünde im Sinne der Zielverfehlung. Wir tun das Richtige, aber es gelingt uns nicht gut genug.

In Ps 51,7 spricht David von einer ganz anderen Art von Sünde, indem er schreibt: "Ich bin als Sünder geboren und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen." Er spricht hier nicht von ererbter Schuld (die gibt es nicht), sondern davon, dass wir von Geburt an eine sündige Natur haben, den ererbten Hang zum Bösen und selbstsüchtige Motive. Sie wird auch bei der Bekehrung nicht ausgerottet, sondern von der neuen geistlichen Natur zunehmend überlagert. Wir sind deshalb schon von Geburt an erlösungsbedürftig.

Es gibt noch eine weitere Kategorie von Sündhaftem: unsere guten Taten, unser Lob, unsere Gebete und Anbetung! Wieso das? Die guten Taten haben nicht immer reine Motive, sie sind durch unsere Selbstsucht verunreinigt, wie Jesaja mit den Worten ausdrückt: "Alle unsere Gerechtigkeit (das meint gerechte Taten) ist wie ein beflecktes Kleid." (Kap. 64,5). So wie sie sind, können sie nicht vor Gott bestehen, selbst wenn sie vom Hl. Geist gewirkt wurden. Selbst unsere Anbetung und unser Lobpreis sind von unserer sündigen Natur beschmutzt. "Die Gottesdienste, Gebete, der Lobpreis, das reuevolle Bekenntnis der Sünde steigen nicht in fleckenloser Reinheit zu Gott empor. Wenn nicht der Mittler, der zu Rechten Gottes ist, seine Gerechtigkeit anbietet und damit alles reinigen würde, könnten sie niemals für Gott annehmbar sein." (E. G. White, *Für die Gemeinde geschrieben, Band 1*, S. 363f.)

Als Symbol dafür musste in Alten Bund zu jedem Opfer *Salz* gegeben werden (3.Mose 2,13b; Mk 9,49). Und in Offb 8,3.4 wird beschrieben, dass die Engel zu den Gebeten der Gläubigen *Räucherwerk* geben. Beides symbolisiert die Gerechtigkeit Christi (siehe *Patriarchen und Propheten*, S. 345).

## Das Gewand der Gerechtigkeit Christi

Die Vergebung von Schuld reicht nicht aus, um mit allen unseren Sünden vor Gott bestehen zu können, allein schon wegen unserer sündigen Natur. Einen weiteren Grund nennt David in Psalm 19,13: *“Verirrungen, wer bemerkt sie? Von den verborgenen (Sünden) sprich mich frei.”* (Elberf. Bibel) Viele unserer unabsichtlichen Fehler und Unvollkommenheiten bemerken wir überhaupt nicht, wie sollen wir da um Vergebung bitten? Auch in Ps 32,1.2 drückt David durch Formulierungen wie *Sünde bedecken* oder *nicht zurechnen* aus, dass wir mehr als Vergebung brauchen.

Jesaja gebraucht ein anschauliches Bild: *“Nun sind wir alle wie die Unreinen und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.”* (Kap. 64,5) Wir sind mit Sünde beschmutzt und befleckt, nicht nur durch schlechte Taten. Was brauchen wir also: ein gutes Fleckenmittel oder ein neues Kleid? In Sach 3,1-5 wird der Hohepriester *Jeschua* geschildert, der in *unreinen Kleidern vor dem Engel des HERRN* (dem Sohn Gottes) stand. (Kleider bedeuteten damals das Obergewand). Der HERR befahl, dass ihm die *unreinen Kleider abgenommen* werden und sagte: *“Ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.”* Dies ist ein wunderbares Bild für die Bekleidung mit dem Gewand der Gerechtigkeit Christi (Jes 53,5.11b; 1.Kor 1,30).

Jesaja sagt in Kap. 61,10: *“Ich freue mich im HERRN, ...denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.”* Dieses Bild der Gerechtigkeit Christi als ein Gewand ist sehr aussagekräftig. Dieses Gewand bedeckt uns ganz und gar, alle Verfehlungen, alle Unvollkommenheiten und die sündige Natur. Gott selbst zieht es uns an (wie im Paradies Adam und Eva die Röcke von Fellen statt der Feigenblätter, 1.Mose 3,21). Deshalb können wir uns freuen und fröhlich sein. Die Gerechtigkeit Jesu ist die Quelle der Gewissheit und Freude in der Nachfolge Jesu.

Wie wir durch dieses Gewand der Gerechtigkeit Christi vor Gott dastehen, macht Paulus in Kol 1,21.22.28 (wörtlich: *...vollkommen darstellen, Elberf.*) deutlich: *heilig, untadelig, makellos, vollkommen* (also nicht nur rein und sündlos). Wir stehen vor Gott so wie Christus selbst vor Gott steht. Er hat für jede Art von Sünde bezahlt und ist vollkommen gerecht. Er steht an unserer Stelle. Deshalb *“sollen wir uns keine Sorgen darüber machen, was Gott von uns denkt, sondern was Gott von Christus, unserem Stellvertreter, denkt.”* (Ellen G. White, zitiert im *SDA Bible Commentary, Band 3, Seite 706f.*)

Jesus gebraucht auch in seinem Gleichnis von der königlichen Hochzeit das Bild vom hochzeitlichen Gewand (Mt 22,11-13). Dem eingeladenen Gast war dieses Gewand umsonst angeboten worden, er lehnte es aber ab (E. G. White, *Bilder vom Reiche Gottes, S. 254*). Daher wurde er wieder herausgeworfen! Wir müssen das Gewand also ständig tragen, wir können nie ohne es auskommen, denn ohne die Gerechtigkeit Christi sind wir vor Gott im beschämenden Zustand der geistlichen Nacktheit (Offb 3,17.18).

Paulus macht in Kol 1,21 deutlich, dass eine bestimmte Einstellung zu Gott dazu gehört, dass das Gewand der Gerechtigkeit uns bedecken kann: *“die ihr einst (Gott) feindlich gesinnt wart”*. Es muss eine wirkliche Gesinnungsänderung stattgefunden haben. Ähnlich macht David in Ps 32,1.2.5 deutlich, worauf es ankommt: *“Wohl dem, dem die Sünde bedeckt ist, ... in dessen Geist kein Trug (wörtl.: keine Falschheit) ist.”* Dies zeigt, dass die Gerechtigkeit Christi nicht benutzt werden kann, um damit Sünde zu decken, die wir kennen und praktizieren, aber nicht aufgeben wollen. Die Kernsünde und jede Rebellion müssen auf gegeben werden, ehe uns die Gerechtigkeit Christi bedecken kann. *“Christi Gerechtigkeit ist kein Mäntelchen, um Sünden darunter zu verbergen, die wir nicht vor Gott bekannt und aufgegeben haben. Sie ist vielmehr ein Lebensgrundsatz, der den Charakter umwandelt und das Verhalten prüft. Heiligkeit bedeutet, ganz für Gott zu sein, es ist die umfassende Übergabe des Herzens und Lebens an den Willen Gottes.”* (*Das Leben Jesu bzw. Der Eine - Jesus Christus, S. 547*).

Wir werden uns des kostbaren Kleides würdig verhalten, ähnlich wie in der alten Geschichte eines Königs, der ein Waisenkind als seinen Sohn adoptierte, ihn entsprechend einkleidete und erzog. Bald verhielt er sich wie ein Königskind. Sinnbildlich färbt das Gewand nach innen auf uns ab und verändert uns. Die Grundsätze des Gehorsams, der Gerechtigkeit und Liebe, durch die Jesus dieses Kleid für uns gewoben hat, wirken sich auf unser Wesen und Verhalten aus.

Wie wirkt es sich auf unsere Stellung vor Gott und auf unsere Gerechtigkeit aus, wenn uns eine Sünde unterläuft? Da Jesus unser Fürsprecher bleibt, bleibt er unsere Gerechtigkeit! (1.Joh 2,1.2) Wir bleiben ein Kind Gottes, auch wenn wir mal ungehorsam sind. Das Gewand der Gerechtigkeit Christi bleibt fleckenlos! Die Beziehung zu Gott muss aber durch Reue und Vergebung wieder in Ordnung kommen. Gerade das Bewusstsein, dass Gott uns liebt, wir seine Kinder sind und Christus für uns eintritt, sollte uns veranlassen umzukehren, die Sünde sofort zu bekennen und lassen.

In Kol 1,22.23a zeigt Paulus, worauf es ankommt: in der Glaubensbeziehung zu Christus zu *bleiben* und ihm *treu nachzufolgen*. *“Sündige Menschen können Hoffnung und Gerechtigkeit nur in Gott finden und niemand ist weiterhin gerecht, wenn er nicht Gott vertraut und eine lebendige Verbindung mit ihm aufrechterhält.”* (E. G. White, *Testimonies to Ministers, S. 367*)

Es ist wie in einer Ehe: bei einer Ehekrise wird sie nicht aufgelöst, es ist aber eine Versöhnung erforderlich; nur ständige Untreue führt zur Scheidung. Nur wenn wir Jesus untreu werden, verlieren wir seine Gerechtigkeit wieder. (Das wird im Gericht vor der Wiederkunft geprüft und entschieden.)